

B e n d e r.

Unter die österreichischen Generale, die sich in unsern Tagen auf dem Schlachtfelde rühmliche Lorbeere gesammelt haben, gehört auch Bender, dieser würdige Waffenbruder Clerfayts. Das Haus Oesterreich verlor in ihm einen seiner getreuesten und ausgezeichnetesten Diener, der Soldat einen Vater, und die Bürgerschaft ihren Freund.

Blasius, Reichsfreyherr von Bender, des militärischen Marien Theresien-Ordens Großkreuz, k. k. General-Feldmarschall, und Inhaber eines Regiments zu Fuß — war zu Gengenbach, einer kleinen Reichsstadt in der Ortenau, in Schwaben, am 11. November 1713 geboren. Er trat 1733 als Kadet in die k. k. Dienste, ward im Jahr 1734 Fähnrich, und wohnte in diesem, und dem darauf folgenden Jahre, den beiden Feldzügen unter dem Prinzen Eugen bei. Im Türkenkriege, der 1737 ausbrach, half derselbe Banjaluffa

belagern, und ward in der nahe bei der Festung vorgefallenen Schlacht verwundet. Auch befand er sich 1739 in der kurz vor der Belagerung von Belgrad, zum Nachtheil der Oesterreicher ausgefallenen Schlacht bei Kroska und Panzowa. Ueberall legte er Proben seines Heldenmuths und seines Diensteyfers ab.

Auch wohnte er dem oesterreichischen Successionskriege bei, und befand sich 1741 bei der ungluecklichen Schlacht zu Molwitz in Schlesien, wo er durch den linken Fuß geschossen ward. Der Belagerung Prags wohnte er gleichfalls bei, und ward durch einen Bajonettstoß im Halse verwundet. Ferner war derselbe in der Schlacht bei Strigau und Trautenau, und ward durch den Leib geschossen. — Gegen die Franzosen in den Niederlanden befand sich derselbe bei Royan und Laffeld.

In dem bekannten siebenjaehrigen oder dritten Schlesischen Kriege war er in den Schlachten bei Prag, am Moissesberge in Sachsen und bei Breslau. Damals war er bereits Oberstlieutenant. Bei dem Ueberfalle von Berlin, unter dem Kommando des Generals Haddik, befand er sich gleichfalls, so wie bei der Schlacht bei Torgau. Im Jahr 1769 ward er Generalmajor und Kommandant zu Philippsburg, und 1775 General-Feldmarschall-Lieutenant, und Kommandant der wichtigen Festung Olmütz. In eben dem

Jahre erhielt er ein Infanterieregiment. Im Jahre 1785 ward er Kommandant von Luxemburg, und vom Kaiser Joseph II. zum General-Feldzeugmeister ernannt, auch in den Freyherrnstand erhoben. — Dieser tapfere General wohnte demnach 20 Feldzügen, und ohne die Schlacht bei St. Hubert, 12 Schlachten und 9 Belagerungen bei, und ward viermal verwundet.

Besondere Beweise aber seines Diensteyers und seiner Tapferkeit gab Bender bei der im Jahr 1789 in den Niederlanden ausgebrochenen Rebellion. Der General, Graf d'Alton mußte mit seinen geschwächten Truppen die vornehmsten Provinzen der österreichischen Niederlande verlassen, und zog sich nach Luxemburg zurück. Der Rebellen-General van der Mersch folgte den Oesterreichern auf dem Fusse nach. Inzwischen verlohr d'Alton sein Kommando in den Niederlanden, und wurde nach Wien berufen, um sich zu rechtfertigen, starb aber unter Weges zu Trier plötzlich. Bender hatte nun das Kommando der in und bei Luxemburg versammelten Oesterreichischen Truppen, er widersezte sich mit aller Macht der durch die Insurgenten der Festung Luxemburg drohenden Gefahr, und trieb sie nach einem denselben beigefügten beträchtlichen Verluste, zurück. — Wegen diesem Wohlverhalten wurde hierauf Bender von Kaiser Leopold dem

Zweiten zum Feldmarschall und Großkreuz des Marien Theresienordens ernannt.

Da sich der Sieg im Jahr 1794 unvermuthet auf die Seite der Franzosen neigte, und sie ganz Belgien eroberten, vertheidigte er die Festung Luxemburg mit beispielloser Tapferkeit. Diese Festung wurde nemlich den ganzen Winter hindurch von der Mosel-Armee blockirt. Eine Menge tief in die Erde gebauter Hütten, mit 40,000 Franzosen angefüllt, bildeten, in einer Entfernung von einer Stunde, einen weiten Gurt, um diese furchtbare Felsenfeste her, welche der würdige Greis mit einer Besatzung von 15,000 Mann vertheidigte.

Nachdem die Belagerer alle Leiden und Beschwerlichkeiten der harten Jahreszeit bis an das Ende des Aprils ertragen hatten, so rückten sie an den Rhein zwischen der Nahe und Koblenz, vor, und ein neues, größtentheils aus der Sambre- und Maasarme gezogenes Heer, trat in ihre Stelle. Der Divisionsgeneral Hatry kommandirte, aus seinem Hauptquartier Domeldan, die Belagerung. Aber die Franzosen vermochten nichts gegen die unbezwingbaren Werke und Felsen von Luxemburg durch das höllische Feuer, dem bisher keine Festung widerstanden war; — durch Wachsamkeit, Muth und kluge Anordnungen trotzte Vender ihrer Macht, Luxemburg mußte

eigentlich ausgehungert werden, und so ward es endlich eine Eroberung der 50,000 Republikaner, die um dasselbe her zusammen getroffen waren.

Nur bis auf den April war die Besatzung mit Lebensmittel versehen; aber durch wirthschaftliche Einrichtungen reichte sie, freilich unter Hunger und Mangel, viel länger. Da es an Holz gebrach, wurden die Obstbäume in den Gärten gefällt, und die alten Häuser in der untern Stadt abgebrochen. Schlechte Nahrungsmittel erzeugten ansteckende Krankheiten, und man hatte keine Arzneyen, um sie zu heilen. Die Noth war aufs äußerste gekommen; kein Entsatz stand zu hoffen; und so ergab sich diese Hauptfestung am 5. Juni, nach einer achtmonathlichen Belagerung, während Bender noch eine ehrenvolle Kapitulation erhielt, mit dem einzigen Vorbehalte, daß die noch 11,000 Mann starke Besatzung bis zu ihrer Auswechslung nicht wider Frankreich dienen sollte.

Dieses tapfere Betragen setzte unsern Bender vor ganz Europa in den wahren Heldenruhm, wie er dann auch mit allen Ehrenbezeugungen von dem Kaiser Franz II. in Wien aufgenommen, und zur Belohnung seines heldenmüthigen Eifers, zum kommandirenden General im Königreiche Böhmen ernannt wurde. Er verschied endlich am 20.

November 1798 in Prag, im 86sten Jahre seines ruhmvollen Alters, und im 65ten seiner Dienstjahre.

Die Leiche des Verstorbenen wurde darauf, nachdem sie vorher auf dem Paradebette ausgesetzt war, nach dem Prager Garnisons-Gottesacker, nächst dem Invalidenhause, ohne den vorgeschriebenen Prunk, den sich der Seltsige ausdrücklich verboten hatte, abgeführt, und dort unter so manchen Zeugen seines Heldenthumes, beigesetzt. Die Begleitung der Leiche war sehr zahlreich; alles drang sich in Wagen und zu Fuße herbei, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, und jene Liebe dadurch zu bestätigen, mit der ihm, seiner so vielen Verdienste, und schätzbaren Eigenschaften wegen, alles zugethan war.

Zu den vielen Tugenden, welche die edle und patriotische Denkungsart des ruhmvollen Helden bezeichnen, gehört auch dieses, daß er, zu Ende des Jahres 1798, ungeachtet seiner ziemlich beschränkten Vermögens-Umstände, den baaren Betrag von 3400 Gulden, als einen freiwilligen Kriegsbeitrag dem Staate dargebracht, aber mit dem eigenen Bewußtseyn dieser patriotischen Handlung begnügt, die Uebergabe ungenannt und unbekannt dermassen veranstaltet hat, daß man nur erst nach seinem Tode, bei Erhebung der Verlassenschaft, ihn als den Darbringer er-

kann hat, durch welche edle Bescheidenheit er sich um eine Blume mehr auf sein Grab pflanzte.

Daher auch Seine Majestät, Franz der Zweite, welcher gewohnt ist, ausgezeichnete Verdienste, nicht nur an den Lebenden, sondern auch die Wirkungen Seiner höchsten Großmuth, über desselben Nachgelassene zu verbreiten, der Wittwe dieses Feldmarschalls, in Rücksicht der von ihrem verstorbenen Gemahl durch 65 Jahre mit Ruhm und Vorzug geleisteten Dienste, eine Pension von jährlichen 4000 Gulden verliehen hat.
